



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Die mittelalterliche Malerei in Soest

Schmitz, Hermann

Münster, 1906

4. Die byzantinischen Eindrücke

urn:nbn:de:hbz:466:1-28267

Frauen gehalten. Gegenüber ein Haufe schildbewehrter, gewaffneter Knechte, höhrend. 2. Auferstehung aus dem Grabe. In der rechten Laibung oben: 3. Die Frauen am Grabe; in der linken Laibung unten die drei suchenden Frauen, in der rechten der Engel auf dem Grabrand (Markus 16, 1—18). 4. Christus erscheint der Maria Magdalena; über der Kreuzigung links und rechts vom Fenster. 5. Himmelfahrt Christi. Als Abschluss im Scheitel das Osterlamm (Joh. 1. Kap. 49).

4. Angesichts des Gewölbes im Chor erfasst es uns wunderbar: Erlebnisse in Venedig, Ravenna, in Süditalien tauchen aus der Vergessenheit herauf. Das Kreuzgewölbe erscheint in eine Kuppel verzaubert. In allen Sphären byzantinischer Kultur war sie seit dem 6. Jahrhundert in Übung. San Vitale, S. Sergius und Bacchus, Hagia Sophia (558—63). Die strahlenförmig um den Mittelpunkt gelegten Einzelgestalten waren das Gegebene. Martorana zu Palermo: der Pantokrater im Brustbild, radial um ihn sechs fürstlich gewandete Engel.¹⁾ Näher an das Ursprungsland der byzantinischen Kunst führt das Katholikon von Hosios Lukas in Phokis; auch hier im Scheitel der Kuppel der Pantokrater, sechs Engelfürsten im Kreise. Hosios Lukas war Mittelpunkt des kirchlichen Lebens in Griechenland; wie Daphni Zielpunkt vieler Wallfahrer. Im 4. Kreuzzug, 1204, fällt es in die Hände der Lateiner.²⁾ Der Niederrhein nahm an dieser Kreuzfahrt stärksten Anteil. Maria mit Szepter und Krone, regina coeli, ist in Soest als Patronin von Stadt und Gemeinde im Mittelpunkt. Das Kind mit der Rolle und segnend ist der Immanuel (Is. Kap. 7, 14). Die englische Heerschar ist prachtvoll in Gold gekleidet. Alle tragen einen ausgeschweiften Goldkragen über Brust und Schulter; das gelbliche Kleid an Fusssaum und Ärmel goldstreifgeziert; meist noch ein lose geschlungener Mantel darüber. Vier sind durch den Bandstreif ausgezeichnet, den wir schon in St. Patrocli fanden. Bei dem einen liegt er kreuzweise auf der Brust: eine Rückerinnerung an den Loros, die Tracht der byzantinischen Engel.³⁾ Byzantinisch

1) Kondakoff, *L'art byzantin* a. a. O. S. 33. — 1143—1220 war das Kloster mit griechischen Mönchen besetzt.

2) O. Wulff, *Das Katholikon von Hosios Lukas und verwandte byzantinische Kirchenbauten*. Heft 11 der „Baukunst“ herausgeg. von Borrmann u. Graul, 2. Serie. — Hier soll sich altbyzantinische Gemütsstimmung noch echt erhalten haben. Der Cyklus, im 16. Jahrh. erneuert, geht auf eine Vorlage des 11. Jahrh. zurück. — Im Jahre 1211 siedeln sich die Cisterzienser dort an.

3) Er hatte sich im 9. Jahrh. von der spätrömischen Konsulartracht auf die Kaisertracht am byzantinischen Hofe übertragen. Die Erzengel, in der frühbyzant. Kunst bis VI. Jh. (Ravenna) einfach weiss gewandet, erhalten ihn zuerst. Die anderen Engel folgen im 9. Jh. Mosaik der Koimesiskirche a. a. O. In Soest ist die Schlingung des Bandes verwischt. Niemals in der byzantinischen Malerei: Hosios Lukas (11. Jh.); Cefalù (1148); Monreale. Die Tracht hat die Kunigunde auf der Malerei eines Schränkchens im Dom zu Halberstadt.

ist die Verzierung des Fusssaums mit goldenen Bommeln, die (zwar erneuerte) Goldstrichelung der Gewänder, die auf Goldschmelzen und Miniaturen durchgängig erscheint; die mehrzonige Färbung der Flügel; endlich unverkennbar der Kopftyp mit dem vorne hoch ansteigenden Haar. Erklärt sich die Sechzehnzahl daraus, dass die altbyzantinische Kuppel 16 Fenster und demgemäss 16 Abschnitte hatte? Drei halten Reichsapfel als Herrschende, die Erzengel; sechs tragen Szepter, drei ein palliumartiges Band, die vier übrigen beten an. Womöglich klingt die in der byzantinischen Malerei eingehaltene Rangordnung der Herrschaften, Gewalten, Fürstentümer und Mächte leise nach; in der Koimesiskirche umstehen sie die Theotokos und rufen dreimal ‚Heilig‘.

Das Opfer Abrahams und die Bewirtung der drei Jünglinge in Mamre findet sich in gleicher Nebeneinanderstellung in dem berühmten Mosaik zu San Vitale in Ravenna (6. Jahrhundert). Die Auffassung ist ganz anders: die liebliche Gartenszenerie des Haines Mamre, die Felslandschaft in der Opferszene, die der griechische Künstler der Bibellegende nacherzählt, sucht man umsonst. Es ist der gleiche Unterschied wie zwischen der Szene der trinkenden Juden am Fels Horeb hier und z. B. der Darstellung in der Handschrift des Gregor von Nazianz (9—10. Jahrhundert; Paris Bibl. Nat. graec. 510). Sicherlich hat der Soester irgend eine griechische Darstellung gesehen. Er versteht sie nur halb; die Trinkenden liegen einer über dem anderen. In der Szene der Taufe Christi lässt sich dieselbe Umbildung wahrnehmen; der Fluss wird als Wellenberg in die Bildebene geklappt, die Ufer schrumpfen zu einem schmalen, den Wellenberg umziehenden Erdstreif zusammen (vgl. Haseloff, Malerschule S. 120). Daniel ist in der Stellung und Tracht griechischen Darstellungen verwandt; Gregor von Nazianz¹⁾ und Mosaik zu Daphni²⁾. Kain und Abel erinnern an das Mosaik zu Monreale. Ähnliche Darstellungen in Deutschland, wo byzantinische Einwirkung nahe liegt.³⁾ Von den Vorgängen in der Grabnische fordert allein die Kreuzigung besondere Beachtung; sie gehört mit der gleich zu besprechenden Darstellung des Soester Retabulums in Berlin, des Goslarer Evangeliars und des Missales der Magdeburger Dombiblio-

1) Abb. Omont, Facsimiles des miniatures, Paris 1902.

2) Gazette des beaux arts 1901.

3) An der Ostwand des Langhauses zu Pürgg i. Tirol, als erstes Opfer wie in Soest, zusammen mit Abrahams Opfer und Schlangenerhöhung Abb. Centr. Komm. 1902. Romanische Wandmalereien zu Pürgg u. Hartberg. Taf. IV—XI. (Anf. 13. Jh.) — Plastisch als Vorbild auf den Opfertod Christi am Lettner zu Wechselburg, unterhalb des Kruzifixes; zusammen mit den 4 Propheten (Daniel). — Tympanonrelief aus dem 13. Jh. in Wennigsen (Hannover) Christus auf byzantinischen Thronsitze.

thek zu jener am Anfang des 13. Jahrhunderts plötzlich auftauchenden Gruppe reicherer Kompositionen, die unvermittelt neben denen der ottonischen Zeit (Egbert Kodex; Liutharschule) stehen. Man kann sie nur als Entlehnungen aus der byzantinischen Tradition erklären, worüber das Nähere bei Dobbert (Zur byzantinischen Frage, Jahrbuch der preuss. K. Bd. 15) und bei Haseloff (Malerschule, S. 147 u. Anmerk.) nachzulesen ist.

Das Altarbild mit der Kreuzigung.

Berlin, Kgl. Museum.

1. Technisches. Das dreiteilige Bild mit der Kreuzigung in der Mitte, Christus vor Caiphass links, den hl. Frauen am Grabe rechts, im Museum zu Berlin,¹⁾ wurde 1858 durch v. Quast in der Soester Wiesenkirche wieder aufgefunden und kam 1862 an das Museum. Es ist nicht zweifelhaft, dass das Bild in Soest gemacht ist. Gegenständliche und formale Auffassung sind die gleichen, wie in der Hohnkirche; zu derselben Zeit — um 1220 oder 30 — ist es entstanden.

Man hat eine rechteckige Eichenholztafel, in die Höhe 0,81 m, in die Breite 1,94 m. Die Holzfläche ist mit Pergament bezogen, dies mit einer Kreideschicht belegt; die mit harzigen Mitteln gelösten Farben sind darauf getragen. Das Fleisch ist zäh, gelbbraun; dunkler, toniger als auf dem Antependium aus Walpurgis. Von gleichzeitigen Arbeiten auf deutschem Boden ist allein die Malerei auf dem Reliquienschrein von St. Georg bei Serfaus in Tirol (Strasse von Landeck zum Vintschgau), jetzt im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck in Betracht zu ziehen; abgebildet in Farbentafel in den Mitteilungen der Central-Kommission 1903 (N. F. S. 290). Neben den beiden Soester Tafeln die älteste, deutsche Tafelmalerei.²⁾ Die Malfläche, Fichtenholz, ist hier viermal überzogen, mit Kreide, mit Pergament, darauf mit Leinwand, zuletzt mit einer zweiten, polierten Kreide-

1) Kaiser-Friedrich-Museum Nr. 1216 A. Ausführliche Beschreibung und Farbentafel bei Heereman a. a. O. S. 41. — Ztschr. f. christl. Archäologie und Kunst 1858 (Bd. II) S. 283; wo v. Quast den ersten Bericht von der Entdeckung gibt. — Vergl. ferner: Dobbert, Göttingische gelehrte Anzeigen 1890. S. 181; hier wird in Rücksicht auch auf die Malereien in der Chorapsis von St. Patrocli auf die besondere Stärke des byzant. Einflusses hingewiesen; ders., Jahrb. d. pr. Kslg. Bd. XIX, S. 186. Haseloff, Malerschule, S. 146, 147, 151, 166, 345. Janitschek, Gesch. d. M., S. 161. — Abbildungen häufig, vgl. Aldenkirchen Taf. VIII. Janitschek; Lübke, Gesch. d. d. K. 1890. S. 306. Soest, seine Altertümer a. a. O. S. 105.

2) Der rechteckige, mit einem Satteldach gedeckte Kasten stand auf dem Hochaltartisch, die Breitseite der Gemeinde zuehend; auf dem Dache das jüngste Gericht in verkürzter Darstellung; darunter auf der Vorderwand die Apostel.